



Bayern

MONTAG, 20. FEBRUAR 2017

... bei Bairisch-Bewahrer Sepp Obermeier. FOTO: DPA

Für den Dialekt

Seit Jahren setzt sich Sepp Obermeier, Vorsitzender des Bundes Bairische Sprache, für den Erhalt der bayerischen Dialekte ein. Weil aber auf politischer Ebene trotz vieler gegenteiliger Bekundungen „nix Gscheits“ vorwärts gehe, fordert der Niederbayer die Staatsregierung auf, drei Dialektbeauftragte zu benennen, die sich verstärkt um das Bairische, Fränkische und Schwäbische kümmern sollen.

■ *Herr Obermeier, welche Aufgaben sollen die drei Dialektbeauftragten denn übernehmen?*

Die Dialektbeauftragten sehe ich in ihrer Arbeit analog zu der des Integrationsbeauftragten. Ihre wichtigste Aufgabe ist es, für ein dialektfreundliches und dialektförderliches Klima zu sorgen. Das, was in dieser Hinsicht bisher in Bayern passiert, diese einzelnen Projekte an einzelnen Schulen, das ist doch der sprichwörtliche Tropfen auf dem heißen Stein. Das bringt überhaupt nichts und wird den Dialekt nicht vor dem Aussterben bewahren. Und Aussterben werden die bayerischen Mundarten, sollte man nichts unternehmen. Nicht umsonst hat 2009 die Unesco Bairisch in ihren Weltatlas der bedrohten Sprachen aufgenommen.

■ *Was verstehen Sie unter einem dialektfreundlichen Klima?*

Ein Vorbild hierfür ist für mich die Schweiz. Dort ist es vollkommen selbstverständlich, dass neben der Standardsprache auch Dialekt gesprochen wird, und zwar in allen sozialen Schichten. Das geht vom Bäckerlehrling bis zum Nobelpreisträger. Auch bei uns in Bayern sollte die Mundart im Alltag eine Selbstverständlichkeit sein. Die Mundart sollte mit Stolz und Selbstbewusstsein gesprochen werden. Hier hätten übrigens auch Politiker eine Vorbildfunktion.

■ *Welche konkreten Ansätze für mehr Dialekt im Alltag könnten Sie sich vorstellen?*

Der Dialekt ist massiv auf dem Rückzug, in den bayerischen Städten ist er bereits unwiederbringlich verloren. Aber auf dem Land haben wir noch Chancen, hier gibt es noch Dialektkompetenz. Entscheidend ist es, möglichst früh anzusetzen. Im Kindergarten sollten gezielt Gruppen gebildet werden, in denen dialektsprechende Kinder in der Überzahl sind. So können sich auch die anderen Kinder den Dialekt authentisch und akzentfrei aneignen. Außerdem unterstützen wir als Verein die Forderung des renommierten Augsburger Dialektforschers Werner König nach einem Gesetz, wie es seit über 100 Jahren in Norwegen existiert. Dort dürfen Kinder nur in der schriftlichen Ausdrucksweise verbessert werden, nicht jedoch in der mündlichen. Auch das würde helfen, den Dialekt als zweite Muttersprache neben der Standardsprache zu verankern.

Interview: Beatrice Obberger

„Mundartoffensive mit drei Dialektbeauftragten“

Sprachverein verlangt Anstrengungen zum Dialekterhalt

München. Der Bund Bairische Sprache fordert in einer Pressemitteilung eine bayernweite Mundartoffensive mit drei Dialektbeauftragten der Staatsregierung. Ähnlich dem Integrationsbeauftragten solle es je einen Experten für Bairisch, Fränkisch und Schwäbisch geben, der für ein mundartförderndes Klima in der Bevölkerung sorgt. Zudem verlangte der Verbandsvorsitzende Sepp Obermeier jährlich zum Internationalen Tag der Muttersprache, also am heutigen 21. Februar, eine Berichterstattungspflicht an den Landtag. Darin sollen die Dialektbeauftragten über den Fortschritt ihrer Arbeit informieren. Die staatliche Dialektförderung, die momentan herrsche, bleibe in ganz Bayern ohne Wirkung, handele es sich doch nur um Einzelprojekte im einstelligen Promillebereich. Eine erfolgreiche Sprachvermittlung verlange jedoch größere Mühen.

Neben den Dialektbeauftragten schlug Obermeier eine Parlamentarier-Reise in die Schweiz vor. Die Abgeordneten könnten dort erleben, „wie vom Bäckerlehrling bis zum Nobelpreisträger ganz selbst-



Dialekt muss gefördert werden, verlangt der Bund Bayerische Sprache mit seinem Vorsitzenden Sepp Obermeier. – Foto: dpa

verständlich Dialekt gesprochen wird“. Der Verein unterstützt außerdem die Forderung des Dialektologen Werner König nach einem Gesetz für Bayern, wie es in Norwegen existiert. Dort dürften Kinder nur in der schriftlichen Ausdrucksweise verbessert werden, jedoch nicht mündlich. – lby/npn